

Die Slam-Bibel

Die Slam-Bibel¹ – oder: Wie man einen Poetry Slam gewinnt

Poetry Slam² wurde in den 80er Jahren in Chicago als Kneipenscherz erfunden³, in den letzten fünfzehn Jahren hat es sich in eine Massenbewegung verwandelt, die nationale und internationale Wettkämpfe abhält, bei denen man mitunter echtes Geld gewinnen kann.

Im Kern ist Poetry Slam eine recht simple Geschichte: Zwei oder mehr Slammer werden vor ein Publikum gestellt, das den Vortrag bewertet. Die Slammer tragen ihre Texte vor – wenn sie dafür zu lange brauchen, werden sie unterbrochen. Der Slammer kann – je nach Stadt, System, Slammaster – eine Runde oder den ganzen Slam gewinnen. Für alle Slams gilt: Requisiten und Kostüme sind nicht erlaubt.

Viele finden es lächerlich, Texte (und auch noch vorgetragene) von anderen bewerten zu lassen. Sie werden vorbringen, dass ein Poetry Slam kein Taktieren möglich macht, und dass man nicht voraussagen kann, was eine Gruppe von komplett fremden Menschen mögen wird oder nicht –

Das stimmt so nicht.

Während es tatsächlich keine Möglichkeit gibt, den künstlerischen Wert eines Textes genau zu beziffern, gibt es messbare Verfahren, einen Text oder Vortrag so an die Gegebenheiten eines Poetry Slam anzupassen, dass er eine höhere Wertung erzielt.

Der Grundgedanke von Poetry Slam war und ist, die Aufmerksamkeit von Nicht-Dichtern zu gewinnen. Indem man ihnen eine quasi-plebiszitäre Entscheidungsgewalt in die Hände gibt, bekommen sie das Gefühl, der Verlauf des Abends unter Kontrolle zu haben⁴. Der Slammaster erinnert sie ständig daran, dass sie den Slammer wissen

¹ Basierend auf dem „How To Win A Poetry Slam“ von Jason Pettus (www.jasonpettus.com); für den deutschen Slam angepasst, überarbeitet und ergänzt von Lino Wirag (www.lino-leum.de)

² Anm. d. Übers.: Der Begriff „Poetry Slam“ wird hier synonym auch für den Gattungsbegriff „Slam Poetry“ gebraucht; ebenso „Slammaster“ für die englisch Bezeichnungen „MC“ resp. „Emcee“ und „Slammer“ für alle weiblichen und männlichen Dichter, Performer, Autoren etc. Für die vorgetragenen „Pieces“, „Poems“ etc. wird der neutrale Begriff „Text“ benutzt.

³ Zur Geschichte des Slam: http://de.wikipedia.org/wiki/Poetry_Slam_-_Ursprung_und_Entwicklung

⁴ vgl. dazu die Bücher von Boris Preckwitz

lassen dürfen, ob er ihre Aufmerksamkeit zu fesseln vermag oder nicht.

Deshalb wird der Durchschnittsbesucher den Vortrag nicht aufgrund seines „künstlerischen Werts“, sondern im Vergleich zur (populären) Kultur beurteilen, die ihn umgibt. Mit nichts als der Erfahrung ausgestattet, was er sonst unterhaltsam findet, wird er diese Erfahrung bei der Bewertung anwenden.

Der Slammer wird damit nicht nur auf 1. literarische Qualität geprüft, sondern auch auf 2. Schauspielertfähigkeiten, darauf, ob 3. das Thema „angemessen“ ist oder nicht, auf die 4. Glaubwürdigkeit seines Beitrags, auf die 5. Fähigkeit, mit dem Publikum zu interagieren, genauso wie auf 6. Kleidung, 7. Stimme, 8. Attraktivität, 9. Geschlecht, 10. Hautfarbe, 11. Sprachfähigkeiten etc.; kurz, auf alles, was seinen Auftritt ausmacht.

Oft heißt es, Poetry Slam bringe den künstlerischen Prozess auf seine Ursprünge zurück – es heißt aber auch, der Slam verwandle den künstlerischen Prozess in eine weitere leicht-verdauliche Spielform des Massen- und Müllkultur. Hier soll keine Partei ergriffen, sondern dargelegt werden, wie sich Zuschauererwartungen ausnutzen und manipulieren lassen – wer sich als Leser oder Leserin, als Slammer oder Slammerin daran orientiert, wird seine Chancen verbessern, einen Slam zu gewinnen.

#1 – Sei eine Sekunde zu schnell

Wenn es eine universelle Wahrheit des Poetry Slam gibt, dann die, dass *zu kurze* Beiträge floppen. Fakt ist: Je näher man am Zeitlimit des jeweiligen Abends liegt, desto besser werden die Bewertungen ausfallen – es sei denn, das Zeitlimit ist absurd hoch, also höher als 6 Minuten. Jeder Poetry Slam hat seine eigenen Vorgaben, sie im Vorfeld herauszufinden und sich darauf einzustellen, sollte keine Schwierigkeit darstellen.

Dem Publikum wäre das Zeitlimit wahrscheinlich relativ egal, wenn Slammaster und Slammer nicht darauf bestehen würden. Weil sich aber die Meinung der Macher auf die der Konsumenten überträgt, belohnt das Publikum Slammer, die nahe am Limit liegen – ohne (allzusehr) zu überziehen: Am besten funktionieren oft sogar Beiträge, die *genau* in der Schlussankündigung enden.

Nur schlecht und spannungslos sollte dein Text nicht sein, denn sonst versackt er in drei Minuten genauso wie in fünf. Wie du das verhinderst, erfährst du weiter unten.

#2 – Nimm Schauspielunterricht

Menschen reagieren stärker und schneller auf visuelle und akustische Information als auf geistigen Input. Wenn wir kreative Darbietungen mit Augen und Ohren verfolgen, geht etwas vor, das wir nicht sofort beschreiben können – etwas ganz anderes, als hielten wir ein Buch in der Hand. Menschen sind darauf geeicht sind, auf Gesten und Nuancen als Träger kommunikativer Signale zu achten.

Idealerweise funktioniert ein Slamtext in geschriebener Form genauso gut wie in aufgeführter. Leider ist das *nicht* so – und der Zuschauer wird immer mehr davon mitbekommen, wie ein Stück Poetry Slam *vorgetragen* wird, als wie es *gemacht* ist. Der Slammer aber hat sich bereits entschieden, dass Performance Teil seines künstlerischen Ausdrucks ist, sonst wäre er (reiner) Schriftsteller geworden.

Es gibt einige Schlüsseltechniken, die jeder Schauspielanfänger lernen kann: saubere Aussprache, Pausen, Betonung; aber auch korrekte Haltung und (angemessener) Einsatz von Gestik.

Ein schlecht geschriebenes Stück Literatur, das gut performt wird, hat immer noch eine Chance, hohe Wertungen zu erzielen – umgekehrt aber nie.

#3 – Mach dir Freunde

Wie jeder Slambesucher weiß, haben bekannte und beliebte Slammer bessere Chancen. Logisch: Sie werden mehr Punkte *bekommen*, weil jeder glaubt, dass sie mehr Punkte *verdienen*. Wer sich diesen Vorteil auch zunutze machen will, sollte sich Freunde machen. Ein lächelndes, erwartungsfrohes Publikum wird übrigens auch dafür sorgen, dass du als Slammer dir mehr Mühe gibst.

Menschen lieben Geschichten: Sie lieben den Wettstreit, bei dem es einen Favoriten gibt; aber auch einen Underdog, einen Newcomer, einen Altstar⁵ etc. So funktionieren alle Sportarten. Auch wenn ein Teil des Publikums noch nichts über die Favoriten oder den Slam weiß, dann hat es trotzdem das Verlangen, die Geschichte *hinter* der Show mitzubekommen – und wird sich dann entsprechend verhalten. Also geh lieber als Favorit auf die Bühne.

Je mehr du Publikum oder Jury davon überzeugen kannst, desto besser wirst du scoren. Auch beeinflussen die Publikumsreaktionen während des Vortrags die Wertung – deshalb solltest du Freunde und Familie mitbringen, die Stimmung (für dich) machen. Sei freundlich, schließ Bündnisse und versprich jedem ein Freibier, der bei deinem nächsten Slam auftaucht.

#4 – Schreib komische Texte

Zwar bekommen komische Filme selten den Oscar; die Gewinner der Nationals 2001-06 sprechen aber eine andere Sprache: Stets waren es Slammer, die (vor allem) Komisches produzieren, die den Sieg davontrugen. Das Bedürfnis des Publikums, sich freizulachen, dabei aber nicht die anspruchslosen Pointen der Stand-Up-Comedians goutieren zu müssen, sondern über so etwas wie (Sub-)Literatur lachen zu dürfen, lässt die Wertungen nach oben schnellen.

⁵ www.wwalt.de

Also versuch komisch zu sein, aber nicht flach – genauso wenig darf dein Humor aber abgehoben oder herablassend wirken: Er muss auch ohne viel Hintergrundwissen und Gedankenarbeit verständlich bleiben.

Ein essentielles Problem kann hier leider nicht behandelt werden: Wie man gute komische Texte schreibt.⁶

#5 – Rhythmus, nicht Rap

Schon unter #3 wurde erwähnt, dass Performance wichtiger ist als Textkomposition. Eine Performance also, die mit einem Gefühl für Rhythmus und Tempo daherkommt, sollte eine bessere Performance sein als eine ohne. Slamtext werden oft mit Musik verglichen – sei es aus Gründen der Länge, der Musikalität der Texte, der Bühnenpersönlichkeiten etc., nicht umsonst gibt es inzwischen das Mischgenre der Poetry Clips⁷.

Menschen, die zum ersten Mal bei einem Poetry Slam sind, werden Slambeiträge mit dem vergleichen, was sie schon kennen; mit Lektüreerfahrungen und musikalischen Auftritten. Und wenn ein Text sie zum Schnipsen und Summen bringt, werden sie das belohnen. Ein Text, der dem Publikum noch nach Wochen nachhängt, ist wundervoll; ein Text aber, bei dem das Publikum direkt mitgehen kann, gewinnt Slams.

Deshalb treten auch viele Rapper bei Poetry Slams an; bei den deutschen Meisterschaften kam z.B. ein Stuttgarter Freestyler regelmäßig ins Finale – der Sieg ist ihnen allerdings selten vergönnt – vielleicht, weil „reiner“ Rap immer mehr mit der Hip-Hop-Kultur als mit Poetry Slam assoziiert wird.

⁶ Lektüreempfehlungen: John Vorhaus: Handwerk Humor. Zweitausendeins, 2001
Eike Christian Hirsch: Der Witzableiter oder Schule des Lachens. Beck, 2001
Robert Gernhardt: Was gibt's denn da zu lachen? Haffmanns, 1988
Lino Wirag: Komisches Schreiben. In: TextArt 1/07.

⁷ www.poetry-clips.net bzw. <http://www.literaturwerkstatt.org/index.php?id=108> (Zebra Award)

#6 – Geh als Letzter auf die Bühne

Wenn du als Erster auf die Bühne gehst, wirst du verlieren.

Immer.

Auch wenn viele Veranstalter versuchen, das zu verhindern, wird sich daran nichts ändern. Der gleiche Mechanismus tritt übrigens bei allen Sportarten in Kraft, die von einer Jury bewertet werden, wie Eislauf, Skispringen etc. Das Publikum hat die Tendenz, *zu schnell zu hoch zu bewerten* – was es zwingt, gegen Ende des Slams nur noch im oberen Bereich zu werten, weil sie nicht zu sehr unter ihre alten Wertungen zurückfallen wollen, wenn noch jemand auf die Bühne kommt, den sie besser oder auch nur gleich gut finden. Wenn du also gewinnen willst, sieh zu, dass du später auf die Bühne kommst.

Aber ist es nicht unfair oder sogar verboten, den Zeitpunkt selbst festzulegen, an dem man die Bühne betritt? Ja und nein. Hier ist Kreativität gefragt: Erzähl dem Slammaster, dass du nervös bist und noch einen Drink brauchst, oder dass du noch schnell Zigaretten holen gehst – und tauch dann nicht wieder auf, bis sie dich als Letzten auf die Liste setzen müssen. Wenn du Pech hast, bist du freilich ganz draußen.

Der Unterschied zwischen Erstem und Letztem hängt nur davon ab, wer den Mut hat, etwas daran zu ändern.

#7 – Verhalte dich erwartungsgemäß

Das Publikum hat bestimmte Erwartungen an einen Dichter, an denen sich der Erfolg deines Auftritts festmacht – also nicht nur an dem, was du auf der Bühne sagst, sondern auch an dem, was du sagst, wie du aussiehst etc.

Ein Slammer sollte so attraktiv wie möglich wirken: So schaut man dir lieber und länger zu. Je mehr Menschen du von deiner Bedeutung und Attraktivität überzeugen kannst, desto besser stehen deine Chancen.

Das Geheimnis besteht darin, deinen Look auf deine Persönlichkeit, vor allem aber auf dein Publikum abzustimmen: Yuppies z.B. möch-

ten jemanden sehen, der unangepasst wirkt, aber nicht bedrohlich. Auch lässt die Jury gerne ihresgleichen gewinnen; Studenten werden selten einen 45jährigen Landwirt zum Sieger des Abends machen.

Zieh dich den Erwartungen des Publikums entsprechend an. Jeder noch so kleine Vorteil sollte genutzt werden.

#8 – Werke netz

Dir einen gewissen Ruf zu verschaffen, macht Spaß und hilft dir, Bücher zu verkaufen, wegzufahren, und – was Slammer am meisten lieben – für eine bestimmte Zeit im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.

Da die *Slamily* (die Anzahl der aktiven und interessierten Slammer, Slammaster und Beobachter) nicht mehr als 300 Menschen umfasst, von denen sich die meisten kennen und regelmäßig treffen; ist es nicht schwer, über kurz oder lang alle kennenzulernen.

Weil Poetry Slam mit Geld (meistens) nicht viel zu tun hat, wirst du von vielen Slammastern eingeladen werden, wenn du sie danach fragst. Nutze alle Gelegenheiten, die sich bieten – wenn jemand eine Veranstaltung plant, schau zu, dass du auch auf die Bühne kommst. Die Tatsache, dass du ein „reisender Dichter bist“, verleiht dir eine unverdiente Aura der Coolness. Stell selbstkopierte Bücher her, die du verkaufen kannst. Weise alle auf deine Homepage hin. Knüpf Kontakte, verteile Freigetränke und Visitenkarten. Wenn du genug Slammaster kennengelernt hast, hock dich ins Auto und fahr eine Woche durch Deutschland. Mach so viele Slams, wie du kannst. Das alles wird dir nicht nur einen deutschlandweiten Ruf verschaffen, sondern auch deine Bühnenfähigkeiten verbessern.

#9 – Sei authentisch. Oder tu zumindest so.

Eine der wichtigsten Forderungen des Publikums an den Slammer ist die nach Authentizität.

Ich behaupte: Es gibt keine Authentizität. Aber es gibt Shows, die authentisch aussehen. Niemand kann auf der Bühne „er selbst“ sein,

unter einem gewissen Erwartungsdruck und in einer Situation, die schon auf die Künstlichkeit des Auftritts hinweist. Er kann höchstens so rüberkommen. Durch kleine Fehler, direkte Ansprache, Lachen, Zeigen von Betroffenheit etc. kann man den „Mensch hinter der Fassade“ durchschimmern lassen.

Das kurze Durchbrechen einer scheinbar perfekten Choreographie rührt das Publikum – zu höheren Wertungen.

#10 – Finde Anschluss

Nicht oft genug kann betont werden, dass der Slammer mit dem Publikum „connecten“ muss. Misslingt dieser simple Akt der Verknüpfung, misslingt der ganze Auftritt.

Also such mit deiner Ansprache, Gestik etc. so schnell wie möglich den Kontakt zum Publikum. Dein Bühnenverhalten muss Aufmerksamkeit auf sich ziehen und dich, wenn nicht sympathisch, so doch zumindest interessant machen. Besser aber beides.

Anschluss findest du durch Fragen ans Publikum, einen unerwartet lauten oder komischen Einstieg, ein unorthodoxes Aussehen oder eine besondere Geste. Vermeide den Satz: „Ist das Ding an?“

11 – Maßnahmenkatalog

Wenn du immer noch nicht weißt, wie man den ultimativen Slamtext schreibt, denk daran: Der Zuschauer liebt *die* Slammer, die ...

1. den Zeitrahmen einhalten
2. Performancemittel nutzen (wie: Geschwindigkeit, Lautstärke, Gesang, Geschrei, Rhythmus, Deklamation, Stimmenwechsel, Änderungen des Bezugsrahmens (Mikro ausstöpseln, Bühne verlassen, aus der Rolle treten, Punkte für sich selber vergeben, Punkte fürs Publikum vergeben), Bewegung, körperliche Aktion, Sich-fallen-Lassen, Tanz etc.)
3. Gestaltungsmittel nutzen (wie: Reim, Chor/Dialog, Pausen, Ironie, Polemik, Rollen, Bezug auf aktuelle Themen, andere Slammer, Poetry Slam, Parodie, Zitat, Collage, Repetition etc.)
4. ihre Freunde sind
5. ihn zum Lachen bringen (alternativ: betroffen machen)
6. Tiefgang suggerieren
7. ihm das Gefühl geben, gebildet zu sein (Zitate)
8. ihn einbeziehen
9. ihren Erwartungen von einem Dichter entsprechen
10. ihm Abwechslung, Kontraste, Überraschungen bieten
11. sich über ihn lustig machen
12. sich über sich selbst lustig machen
13. sympathisch, bescheiden, authentisch rüberkommen
14. Dankbarkeit signalisieren ---